

Königliche Eleganz

Der von Ludwig Mies van der Rohe 1929 entworfene Sessel strahlt Würde und zeitlose Eleganz aus. Für eine temporäre Ausstellung konzipiert, ist der Vertreter der klassischen Moderne zum Inbegriff von zeitgenössischer Repräsentation geworden. Kein Wunder, denn schliesslich haben königliche Hoheiten als Erste auf ihm Platz genommen.

1929 entwarf der deutsche Architekt Ludwig Mies van der Rohe (1886-1969) für die Weltausstellung in Barcelona den deutschen Pavillon und das zugehörige Mobiliar. Unter anderem diente der Pavillon dem spanischen Königspaar, Alfonso XIII. und Victoria Eugenia, als Schauplatz für die Eröffnungszeremonie. Und die «Barcelona»-Sessel folgten als königliches Gestühl. Wen wundert, denn Mies van der Rohe liess sich von historischen Königssesseln inspirieren. Ausgangspunkt war der antike, scherenförmig zusammenklappbare Faltstuhl, wie er bereits den ägyptischen Pharaonen als Herrschaftsinsignie diente. Auch in der griechischen Antike stellte er den Thron von Gottheiten und irdischen Machthabern dar, während ihn die Römer schliesslich als Magistratsstuhl weiter verwendeten. In jüngster Vergangenheit ist der hölzerne Klappstuhl als Deckbestuhlung der grossen Ozeandampfer aus der Jahrhundertwende oder als gediegenes Gartenmobiliar bekannt. Mies van der Rohe übernahm, dem Anlass entsprechend, das Repräsentationsmotiv des «Scherenstuhls», nicht aber dessen Klappfunktion, und interpretierte es neu.

Mies van der Rohe, der als Architekt der klassischen Avantgarde weltberühmt geworden ist, konnte am Ausstellungspavillon in Barcelona, einem Meilenstein in der Geschichte der Architektur, seine architektonischen Maximen in reiner Form umsetzen: Die Lasten wurden von eleganten Säulen getragen, die wenigen Wände waren als freistehende Raumtrenner ausgebildet und die Aussenwände vollständig verglast. Ein Raum- und Wohnverständnis, das heute noch topaktuell ist. Entsprechend des luxuriösen Gesamteindrucks des Pavillons verwendete er für den «Barcelona»-Sessel anstelle von Holz verchromten Bandstahl und weisses

Leder mit Knopfsteppung. Die charakteristische Lattung des historischen Vorbilds übertrug Mies auf die Untergurtung der Lederpolster, die an die wechselweise Verschränkung der Holzlatten erinnert.

Ganz im Gegensatz zu seinem bahnbrechenden modernen Architekturverständnis steht seine Haltung als Möbeldesigner. Hier ist Mies, der letzte Leiter des Bauhauses, der Handwerker geblieben, der er auf Grund seiner Erziehung und Ausbildung an der Dombauschule in Aachen war. Das X des Gestells aus Bandstahl musste mühsam von Hand geschweisst werden und auch die Oberflächenbehandlung erforderte viel Handarbeit. Der Sessel war eindeutig nicht für die Serienproduktion gedacht. Auch wenn viele Details seither verändert und vereinfacht wurden, steckt auch heute noch viel handwerkliches Können dahinter. Im Unterschied zu seinen Zeitgenossen, die mit ihren Stuhl- und Möbelentwürfen Mobilität und Leichtigkeit anstrebten, entwarf Mies einen Sessel, der schwer und daher kaum zu bewegen war. Das gehörte zum Konzept, denn der Architekten-Designer wies seinen Möbeln ganz bestimmte Plätze im Raum zu, von denen sie nicht mehr verschoben werden sollten. Dahinter stand die Überlegung vom Raum als einem von Architektenhand durchkomponierten Gesamtkunstwerk und keiner Plattform für individuell zusammenstellbare, heterogene Arrangements, die den persönlichen Charakter des Benutzers widerspiegeln.

Heute wird der «Barcelona-Sessel» in verschiedenen Lederausführungen von Knoll International hergestellt. Je nach Ausführung kostet das Modell, zu dem es noch den passenden Hocker und eine Liege gibt, zwischen 5'500.- und 6'400.- Franken.

